

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 119 (1993)

Heft: 32

Vorwort: Editorial

Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT

Politiker wollen Rassenvermischung Seite	6
Sondermüll: Plötzlich gesuchte Ware Seite	11
Schweizer Fernsehen: Verwaltung mit eigenem Fernsehsender Seite	12
Eine ziemlich unfaire Abrechnung mit Rock-Grössen Seite	21
Briefe, Impressum Seite	30
Amok — Ratgeber für Masslose Seite	33
Titelblatt: Toni Ochsner	

EDITORIAL

Es ist Ferienzeit, und in den Ferien beschäftigt man sich nicht mit der hohen Politik, sondern baut an irgendeinem Strand Sandburgen, trinkt im Gartenlokal Bier oder geht schwimmen. In ganz dringenden Fällen beschäftigt man sich dann aber doch mit dem Zeitgeschehen. Im Fall einer drohenden Überfremdung zum Beispiel, wenn das Vaterland in Gefahr ist. So hat die *Aktion für freie Meinungsäusserung — gegen UNO-Bevormundung* «trotz Ferienzeit» beschlossen, das Referendum gegen die vom Parlament verabschiedeten Anti-Rassismus-Gesetzesartikel zu ergreifen. Ein freies Volk lässt sich schliesslich nicht das Wort verbieten, und schon gar nicht von der UNO! Wo kämen wir denn hin, wenn nicht mal mehr das Wasser im Hallenbad sauber bliebe, unbefleckt von irgendwelchen Wirtschaftsflüchtlingen, die zu Hause wohl kein warmes Wasser haben und sich auf unsere Kosten hier vergnügen wollen? Nein, deswegen sind wir noch lange keine Rassisten. Wir gehen schliesslich auch nicht nach Ex-Jugoslawien in die Ferien, sondern erholen uns in Thailand. Oder laden die Thailänderinnen zu uns in die Schweiz ein, wo sie uns vergnügen. Auf eigene Kosten natürlich, denn auch hier gilt: zuerst die Arbeit und dann das Spiel. Bei den sogenannten Flüchtlingen ist das anders. Die brauchen wir hier nicht. Den Drogenhandel können wir auch selbst betreiben, wenn's sein muss. Nicht direkt natürlich, mitmischen im internationalen Geschäft wollen wir aber schon, solange es nicht auffällt. Und solange wir offiziell für Suchtfreiheit eintreten, fällt nicht auf, wie viele Leute von grünen, gelben oder orangen Dragées, Tröpfchen und Säften abhängig sind, die unsere Industrie am Leben erhalten. Aber das muss so sein, denn blüht die Industrie nicht mehr, geht es auch dem Staat an den Kragen. Es ist ja schon traurig genug, dass die Banken immer schlechtere Resultate erwirtschaften, seit sie nicht mehr ungehindert Geld waschen dürfen. Dabei haben die Geldverwalter an der Zürcher Bahnhofstrasse ja nur ihre Pflicht erfüllt. Geld entgegengenommen zum Beispiel. Schlecht war die Sache nur, weil dubiose Ausländer dahintersteckten. Und deshalb hat die FDP ganz recht, wenn sie verlangt, solche Gestalten seien vor die Tür zu stellen. Wobei sich natürlich die Frage stellt, wer die sofortige Ausschaffung straffälliger Asylbewerber zuerst gefordert hat: FDP-Nationalrätin Trix Heberlein oder LdU-Ständerätin Monika Weber? Für sich beanspruchen tun die Heldinnentat beide, und wahrscheinlich wird ihnen bis zur nächsten Wahl noch jemand anders den Platz streitig machen. Vielleicht haben auch die Linken noch einen gescheiten Vorschlag in petto oder sind wenigstens grundsätzlich und in erster Linie dagegen bzw. differenziert dafür (wegen der Regierungsbeteiligung). Dafür können wir den Ausländern danken: Sie beleben die schweizerische Politik — sogar in der Ferienzeit.

I WAN RASCHLE

Zeltplatzleben:

Der grosse Campingplatz-Report — exklusiv und erst noch mit Spielteil! Auf Seite 22 lesen Sie, was Sie schon immer über das Zeltplatzleben wissen wollten.

